

Werner D. Fröhlich, Rolf Zitzlsperger, Bodo Franzmann (Hrsg.): Die verstellte Welt. Beiträge zur Medienökologie. Mit einer Einführung von Neil Postmann.- Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1988, 279 S., DM 16,80

Das Rezept dieses Buches wird gleich auf dem Umschlagdeckel bekanntgemacht: "Die Beiträge dieses Bandes enthalten Analysen prominenter Wissenschaftler (...) und bemühen sich überdies um handlungsrelevante Bewertung dieser Faktoren." Da sich die Herausgeber darüber hinaus noch eines Vorworts von Neil Postmann versichert haben, ist der Eintieg in das Printmedium, sprich: Buch, gut abgesichert.

Ganz so formal bleibt der Band dann doch nicht, es ist ein Reader, der von verschiedenen Perspektiven aus das Problem der Mediennutzung und Medienwirkung diskutiert und zudem noch den Zusammenhang von Kommunikation und Medien, die Medienwirkung und Medienforschung, die Rolle des Fernsehens, Fragen nach der Lesekultur und schließlich gar noch der Medienökologie aufgreift. Neben der Aufarbeitung der relevanten psychologischen und sozialisationstheoretischen Positionen finden sich auch Befunde und Angaben zur Nutzung von Medien, sprich: Fernsehen, Buch, Zeitung. Belegt wird wieder einmal: daß die Dauer für Mediennutzung kontinuierlich zunimmt, Hörfunk, Tageszeitung bereits 1985 mit rd. 5 Stunden veranschlagt wurden. Freilich: Je nach eingenommener Perspektive und abhängig davon, welche Medien man noch hinzuzählt (etwa die Nutzung des Computers), müssen diese Zahlenwerte gar noch einmal nach oben korrigiert werden. Was daraus folgt, ist dann doch wieder ein Problem der Medienforschung, wozu ja der vorliegende Band Sichtweisen und theoretische Konzepte in den Ausführungen von Medienwissenschaftlern, einem Medienmanager, einer Umfrageforschung sowie aus dem Blickwinkel der Kommunikationswissenschaft und Psychologie anbietet. An manchen Stellen freilich scheinen die Perspektiven doch sehr auf die elektronischen Medien fixiert zu sein. Postmann wird zitiert: "Das Druckmedium rückt mit großer Geschwindigkeit an die Peripherie unserer Kultur und wird im Zentrum ersetzt durch die elektronischen Medien". Doch solche Denkfiguren verkürzen die Problematik, da ja gerade die neuen Medien von einem sehr breiten Angebot an Druckerzeugnissen begleitet sind; allein schon die Nutzung diverser

neuer elektronischer Hilfsmittel (Videorecorder, dem Kassettendeck, dem Computer und dergleichen) kann ohne entsprechende Druckerzeugnisse gar nicht vorangetrieben werden. Ob die an anderer Stelle formulierte Hoffnung, "verstärkte Mediennutzung - insbesondere der Druckmedien - fordert jedoch offensichtlich ein eher aktives Verhalten" (S. 265), ebenso zu ihrem Recht kommt, bleibt allerdings offen.

Der Gebrauch von Medien (einschließlich der Benutzung von Printmedien) schließt nicht aus, daß Ausgrenzungen zu verzeichnen sind, wie sie z.B. anhand der 'Wissensklufthypothese' in diesem Band diskutiert werden. Im Nachwort wird mit dem Blickwinkel der Stiftung "Lesen" (Mainz), die das Zustandekommen des Bandes besorgt hat, auch darauf aufmerksam gemacht, daß Lesen und 'funktioneller' Analphabetismus durchaus als gleichzeitige Phänomene zu verzeichnen sind. Insofern bleibt als zentraler Gedanke der verschiedenen Beiträge doch eines bestehen: die Forderung, daß mit den Medien ein von gedanklichem Nachvollzug getragenes Alltagshandeln einhergehen soll, und daß der benutzende Umgang mit Medien mit einem reflektierten Gebrauch einhergehen möge.

Unter dem Etikett "Beiträge zur Medienökologie" hat man ein Buch vor sich, daß wegen seines Pochens auf die Kennerschaft, die die versammelten Autoritäten verkörpern, zunächst das studierende Publikum anspricht, letztlich aber auch über den Seminarbetrieb hinaus die relevanten Forschungsbefunde und Theorieansätze zusammenstellt.

Claus J. Tully